

Table with 2 columns: 'Nur Arab.' and 'Mit Postverfendung:'. Rows for 'Ganzjährig 10 fl.', 'Halbjährig 5 fl.', and 'Vierteljährig 2 fl. 50.'.

Wraider Zeitung.

Redaction: Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stock. Expeditiions- und Intensions-Bureau: Hauptplatz, 5. Goldscheider's Buchhandlung.

Erscheint jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag.

Nro. 141.

Dienstag den 24. November 1863.

XII. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Die deutsch-dänische Frage, welche durch den Tod Friedrich VII. von Dänemark so urplötzlich in den Vordergrund gedrängt wurde, beschäftigt die Politiker fast ausschließlich, und hat für den Moment sogar den Pariser Congreß in den Hintergrund gewiesen.

Die Frankfurter „Postamtzeitung“ meldet: Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein-Lauenburg hat sämtlichen dänischen Höfen und freien Städten seinen Regierungsantritt in den Herzogthümern telegraphisch angezeigt und mitgetheilt, daß er den Geheimrath Samwer, demselben in Verhinderung der Staatsgeschäfte beauftragt hat.

Es wird das zwar von dem gedachten officiösen Organ nicht direct gesagt. Aber mit dem Hinweis, daß das „Londoner Protocoll“ einen eben so friedlichen und bindenden Vertrag darstellt, wie das mit irgend einem der großen europäischen Tractate der Fall ist, will die „Gen.-Corr.“ offenbar ausdrücken, daß in den Kreisen, aus welchen sie ihre Besprechungen empfängt, die Ansicht vorherrscht, Desterreich müsse als Mitunterzeichner des Londoner Vertrages denselben unter allen Umständen zur Ausführung zu bringen suchen.

In Schweden hat die Nachricht von dem Tode des Königs von Dänemark eine tiefe Sensation hervorgerufen. Von Stockholm ist nach Karlskrona die Ordre ergangen, die Schraubenschiffe klarzumachen; die Kriegsdampfer „Kanadis“ und „Gefle“ sind aus dem atlantischen Meere zurückgerufen.

Außer der so gewaltsam hervorgetretenen deutsch-dänischen Frage, welche dem Kaiser der Franzosen zur Förderung seines Congreßprojectes übrigens nicht angelegen gekommen sein mochte, scheint von anderer Seite allerdings durch sehr natürliche Mittel eine Bewegung ausbrechen zu wollen, welche dem europäischen Frieden leicht gefährlich werden könnte.

Eine vulgarische Erhebung ist für den Bestand der Herrschaft des Halbmondes in der europäischen Türkei um so gefährlicher, als damit der Kampf bis an die Thore der Hauptstadt getragen werden würde.

Zeit Monaten hören wir von Rüstungen der Türkei; aber über ihr Ziel waren wir falsch unterrichtet. Nicht um die westmännlichen Molen zu unterstützen, nicht um eine halbwahnsinnige Offensiv gegen Rußland zu ergreifen, sondern gegen die nicht mehr zu beschönigenden Symptome einer großen Insurrection sucht Sultan Azis alle Streitkräfte des Landes zu vereinigen.

Daß unter diesen Umständen der Sultan — wie die neuesten Berichte melden — auf die Congreßeinladung günstig geantwortet und sein persönliches Erscheinen zugesichert hat, ist leicht erklärlich.

„Der Congreß hat die Hoffnungen der italienischen Politiker auf das Höchste geschwellt. Namentlich ist eine Fraction der italienischen Parlamentsmitglieder entlassen, einen Druck auf das Ministerium dahin auszuüben, daß Italien auf dem Congreß nur unter der Bedingung erscheine, daß die Rechte des Königreiches auf Rom und Venedig auf dem Congreß eine feierliche Sanction erhalten.

Man droht dem Ministerium mit einem Kammerreclat, ja mit seinem Sturze. Das Ministerium hat hier seine Verlegenheiten offen dargelegt und hierher angezeigt, daß es eine Note an das französische Cabinet richten werde, in welcher es die italienischen Ansprüche mit Bezug auf den Congreß ausdrücklich betonen werde.

„Eine angesehenere Persönlichkeit, welche der katholischen Partei angehört und welche jüngst von Rom zurückgekehrt ist, hat hier in einigen Salons mit großer Zurückhaltung erzählt, Se. Heiligkeit der Papst sei sehr herabgestimmt und er gebe sich keiner großen Zuversicht auf eine dem Papstthum freundliche Zukunft hin.

„Wenn man die vorstehende Correspondenz über die Turiner Präntionen beachtet, wird man über die Worte des Papstes und ihre vermuthete Bezugnahme auf den Congreß kaum erstaunt sein.“ In einigen französischen Provinzblättern finden sich ähnliche, offenbar aus derselben Quelle hervorgehende Mittheilungen.

Wien, 21. November. (Orig.-Corr.) Von ganz zuverlässiger Seite erfahren wir in diesem Augenblicke einige höchst interessante Details über die Audienz, welche gestern der Bischof Kanold bei Ihrer Majestät der Kaiserin hatte.

Die dänische Frage, der neueste Protest des Prinzen Friedrich und die Consequenzen, welche leicht aus den zu erwartenden Verwicklungen hervorgehen können, bilden natürlich den Gegenstand eingehender Beratungen in unserem Ministerium.

Wien, 22. November. (Orig.-Corr.) Noch immer ist die politische Situation nicht geklärt, weshalb wir uns auch nicht in leeren Conjecturen ergehen wollen.

Die erste besteht darin, daß im Interesse der Parteien, der in Ungarn so überhand genommenen Winkelschreiberei Einhalt gethan und dieses Unwesen nach Thunlichkeit gänzlich abgeschafft werde.

Die zweite Circularverordnung betrifft die Einleitung der Zweijährs-Verhandlungen hinsichtlich der für die im Besitze des Staates noch befindlichen Confiscations-Maßen rechtskräftig zuerkannten Urbarial-Entschädigungs-Capitalien.

Der Bischof von Vegyrim, Herr Kanold, wird morgen Mittag in besonderer Audienz von Sr. k. Hoheit dem Herrn Feldmarschall Erzherzog Albrecht empfangen werden.

Für nächsten Dienstag ist in Schönbrunn ein Hofgala-diner angesetzt.

Wien, 21. November. Vor acht Tagen war bekanntlich in einer geheimen Sitzung des Gemeinderathes lange und heftige Debatte darüber, ob man die Geldspende annehmen solle, welche Garibaldi für die im Jahre 1862 Uebersehungen an den Gemeinderath eingeschickt hatte.

Da bereits seit langer Zeit die Vertheilung der Gelder geschlossen ist, welche zur Unterstützung der Bewohner dieser Residenz zufließen, welche durch die Ueberschwemmung des Jahre 1862 Schaden erlitten haben, und diese Geldspenden hauptsächlich in so reichem Maße eingingen, daß die Gemeinde in der angenehmen Lage war, zu geiziger Zeit nicht nur ihre Angehörigen zu unterstützen, sondern auch einen bedeutenden Beitrag zur Unterstützung anderer von demselben Unglücke betroffenen Ortshausen abzugeben.

Vertical text on the left margin containing various notices, advertisements, and small tables of numbers.

den zu Gunsten der Ueberwundenen nicht anzunehmen; jedoch nicht ohne Ausdruck zu lassen dem Gefühle der eigenen Dankbarkeit, für die mildthätige Gesinnung, welche das italienische Volk auch bei dieser Gelegenheit an den Tag gelegt hat.

Indem ich Ihnen daher, hochgeehrter Herr, den Wechsel über 1147 Lire 76 Cent. zurückstelle, welcher mit ihrem geehrten Schreiben vom 8. August uns zukam, kann ich nicht umhin, Ihnen zu erklären, daß bis zur Stunde mir die Geldbeträge nicht zugekommen sind, die wie Ihr vorerwähntes Schreiben andeutet, zu demselben Zwecke bei der Redaction des Journals „Il Diritto“, special bei Herrn Bargon, hinterlegt worden sind.

Die Beträge, von denen im zweiten Absätze dieses Briefes die Rede ist, sind solche, die in Turin von einer Commission gesammelt und bei der Redaction des Journals „Diritto“ hinterlegt wurden, während der von Garibaldi geleitete Betrag in Palermo von dem dort erscheinenden Blatte „Unita politica“ gesammelt wurde. Es ist daher anzunehmen, daß in den nächsten Tagen auch die andere Geldsendung hier ankommt, um ebenso zurückgewiesen zu werden, wie die von Garibaldi eingeschickte.

Das preussische Abgeordnetenhaus über die octroyirte Pressverordnung.

Wie zu erwarten stand, hat die Gewaltmaßregel des Junkerministeriums im Volkshaufe ein ganz anderes Schicksal gefunden, als in dem Herrenhause. Folgende Anträge wurden mit einer Majorität von 280 gegen circa 40 Stimmen angenommen: „Das Haus der Abgeordneten vermag der unter Bezugnahme auf Art. 63 der Verfassung erlassenen Verordnung vom 1. Juni 1863 seine Genehmigung.

1. Die Verordnung war weder zur Aufrechthaltung der öffentlichen Sicherheit, noch zur Beseitigung eines ungewöhnlichen Nothstandes erforderlich.

2. Eine Beschränkung der Pressfreiheit konnte auf dem Wege der Verordnung überhaupt nicht erfolgen.

3. Die Verordnung ist auch ihrem Inhalt nach der Verfassung zuwiderlaufend.

Aus der darüber stattgefundenen Debatte heben wir im Interesse des wichtigen Gegenstandes und zur Charakteristik des Hauses folgende Stellen aus:

Referent Dr. Simon constatirt, daß ein eingeholtes Gutachten der Rechtsfacultäten zu Heidelberg, Kiel und Göttingen darüber einig ist, daß die Verordnung nicht nöthig war zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung oder zur Beseitigung eines Nothstandes, und daß sie der Verfassung zuwiderläuft. „Die Verwarnungen — fährt er fort nach einer gründlichen Darlegung des Rechtsverhältnisses — überragen die Oppositionspressen weitans in agitatorischer Kraft. Mich dünkt, ich habe in meinem Leben nicht sinnlosere, aufregendere Ausführungen gelesen, als die Verwarnungen enthalten. Man kommt fast auf den Gedanken, die Verfasser derselben seien von den entschiedensten Feinden der Regierung bestochen worden, so zu schreiben.“

Das Ministerium Mantensfel verfuhr bei seinen Verwerfungen maßvoll im Verhältniß zur jetzigen Regierung. Aber die jetzige Regierung geht bis an Grenzen, die sie auf die Dauer nicht aufrecht erhalten zu können selbst eingesehen. Welchen Verderb für die öffentliche Sittlichkeit schafft sie nicht, wenn sie zwingt, zwischen den Zeilen zu schreiben und zu lesen! Die Klagen über die schlechte Presse sind nicht älter, als die über die schlechte Politik. (Hört!) Ein berühmter Finanzminister des Kaisers sagte einmal im Jahre 1850: „Macht gute Politik, so will ich auch gute Finanzen machen!“ Ich sage: „Macht gute Politik, so werden ihr eine gute Presse haben.“

Der berühmte Rechtslehrer Dr. Gneist sagt unter Anderem: Die gesetzgebende Gewalt, sowie sie früher vom König durch seinen Kanzler, geheimen Rath, und später durch die Minister geübt wurde, wird jetzt vom König geübt durch die beiden Häuser des Landtags. Es gibt aber nur eine gesetzgebende Gewalt, und kann im heutigen Staat nur eine geben. Es folgt daraus, daß Verordnungen, welche der König jetzt durch seine Minister erläßt, der Gesetzgebung untergeordnet sind: sie sind nur zur Ausführung der Gesetze bestimmt. Verordnungen können also nichts den Gesetzen widerprechendes enthalten, denn der König würde sich sonst selbst widersprechen. Es gibt auch keinen Grund, welcher wohlthätiger und sicherer für den Bestand der Monarchie selbst wirkte, als jene ausschließliche Geltung der verfassungsmäßigen Gesetze.

Ist diese Zustimmung der Häuser bei einer Veränderung der Gesetze nicht zu erlangen, so bleibt es bei den bestehenden. Diesen Zustand des Verbleibens nennt man im übrigen Europa „verfassungsmäßige Regierung“, in Preußen heißt dieser Zustand: „Nothstand“ (Beifall.)

Als Stimme der ministeriellen Partei lassen wir folgende Worte des früheren Redacteurs der „Kreuzzeitung“ und durch Sammlungen zum Rittergutsbesitzer fabrizirten Abgeordneten Wagener folgen. Er sagt: „Ich verführe Sie, wenn Sie nicht das Glück gehabt hätten, eine Regierung zu besitzen, die dem herabrollenden Rade in die Speichen fiel, würden Sie selbst bei einer starken Regierung Schutz haben suchen müssen. Wir rechnen schon lange nicht mehr mit der Partei, die sich Fortschrittspartei nennt, aber wenn nicht aufgelöst, so doch in voller Auflösung begriffen ist. Sie wird sich zwar nicht so schnell auflösen, wie die Partei der „neuen Aera“, die heute nur noch nach der Zahl der Grazen und Mäusen zählt. (Heiterkeit.) Aber sie wird sich trennen in eine Partei des passiven Widerstandes und eine der Action, und zwar der Action mit dem Munde, und eine andere Action, die mit einem andern Theile des menschlichen Körpers agitirt. Die Verordnung hat die liberale Presse nicht vernichtet, aber sie hat herausgestellt, daß der liberalen Presse das Verlegercapital höher steht, als ihre politischen Ueberzeugungen, und daß sie keinen einzigen Märtyrer aufzuweisen hat. (Ruf: „Süddeutsche Zeitung“, welche vor einigen Tagen eingestellt wurde.)

Eine stärkere Beleidigung eines Parlaments dürfte kaum je vorgekommen sein, als in den Schlußsätzen seiner Rede enthalten ist. „Das Haus wird der Verordnung seine Genehmigung verweigern, aber ich hoffe, die Regierung wird sich dadurch auf dem betretenen Wege nicht beirren lassen. Die Presse kann nie freier sein, als sie verdient, aber sie ist auch stets so frei, wie sie es verdient.“

Der Aufstand in Polen.

Ueber die Streifzüge Krus's schreibt man aus Krakau, 20. November:

Nach der am 6. d. M. in dem Städtchen Trebinia abgehaltenen Heerschau von 6 vereinigten Insurgenten-Abtheilungen im Rücken der gegen Krakau operirenden russischen Colonne des Obersten Emanow zogen dieselben in verschiedenen Richtungen ab, nur Krus selbst besetzte mit seinem Corps Chelm. General Chruszczew, Gouverneur von Lublin, concentrirte 20 Bataillone Infanterie mit acht Geschützen und einem entsprechenden Reiterdetachment und rückte zur endlichen Vernichtung Krus's auf Chelm; um dieses Städtchen vor gänzlicher Verwüstung zu wahren, occupirte Krus nach Herbeiziehung der nächstliegenden Insurgentenscharen von Wierzbicki, Krusinski, Leniewski und Lutyński in der beiläufigen Stärke von 3000 Mann die um Chelm liegenden großen Wälder und erwartete in günstiger Position den feindlichen Angriff. Schon am Abend des 9. November zeigten sich starke Kosakenpiquets in der Nähe der Stadt, trafen auf eine polnische Reiteresquadron und wurden zurückgetrieben, woraus Chruszczew den Schluß gezogen zu haben scheint, daß Chelm von den Insurgenten behauptet werden wird. Den 10. d. eröffneten die Russen ein heftiges Artilleriefeuer auf das Städtchen, besetzten dasselbe jedoch bald, als das Feuer nicht erwidert wurde, und drängten zugleich die polnischen Vorposten bis an den Waldestrand. Gegen 11 Uhr waren alle Truppen beiderseits mit Ausnahme der Colonne Wierzbicki's im Handgemenge, welche letztere die Russen umgehend, deren rechten Flügel mit der ihm eigenen Energie im Rücken angriff. Die Russen wurden nach kurzem aber heftigem Kampfe aus ihrer Stellung geworfen und zogen sich auf das Mitteltreffen in großer Unordnung zurück. Da Chruszczew in seiner unvortheilhaften Position ungeheure Verluste erlitt und die Insurgenten den weichen Boden Russen immer mehr Terrain abgewannen, zog er sich in größter Eile auf der Straße nach Zamose zurück. Ueber 200 Russen bedeckten das Schlachtfeld, ebenso viel Gewehre nebst einigen Munitionswagen fielen in die Hände der Aufständischen, welche ihre Verluste auf kaum 100 Mann bezählten. Neunbüßers attaquirte Oberst Emanow am 17. d. M. die Chelm noch immer besetzt haltende Insurgenten-Abtheilung Krus's, wurde jedoch mit Verlust zurückgeschlagen und von Krus bis in die nächste Nähe der Festung Zamose verfolgt.

Der Großfürst Constantin hat folgenden von Orjanda 24. October (5. Nov.) datirten Armeebefehl an die Truppen im Königreich Polen erlassen:

Mit a. h. Befehl vom 19. d. M. wurde ich über mein Ansuchen von den Functionen des Statthalters Sr. Majestät und des Commandanten an chef im Königreich Polen entbunden. Eine ungestörte Reihe von Siegen, welche Ihr über die polnischen Insurgenten errungen habt, hat die russischen Waffen mit neuem Ruhm bedeckt und neuerdings bewiesen, daß die russische Armee die Heiligkeit ihres Berufes vollkommen begreift und stets bereit ist, sich für das Wohl des Vaterlandes zu opfern. Vor keinem Hindernisse zurückweichend und in würdevoller Selbstverleugnung sich in die möglichen Verluste fügend, hat die tapfere Armee die höchste Aufmerksamkeit des von uns vergötterten Kaisers auf sich gelenkt. Mich traf das glückliche Loos, Eure ruhmvollen Verdienste um Kaiser und Vaterland zu bezeugen.

Es fällt mir schwer, von meinen tapferen Kriegergenossen zu scheiden, die mir eine zweite Familie und ein wahrer Trost inmitten meiner Mühen und Erfahrungen geworden war.

Allen Antheilnehmern, dem Generalstabe und den Oberofficieren, wie auch der minderen Grade, drücke ich meinen herzlichsten und aufrichtigsten Dank aus für die treue Anhänglichkeit und die rühmlichen Dienste für Kaiser und Vaterland.

Meine Gedanken und Wünsche werden Euch begleiten bei den neuen tapferen Thaten, durch welche Ihr Euch unter dem Commando Eures neuen wohlverdienten Chefs auszeichnen werdet.

Die russische Regierung glaubte in dem Sohne des Warschauer Musiklehrers Piotrowski wieder ein Mitglied der Nationalregierung entdeckt zu haben und verurtheilte ihn, ebenso wie den Sohn des Gendarmen-Oberst Tuszynski, auf solchen leeren Verdacht hin und weil er sich in Warschau und anderen Orten des Königreichs, mit falschen Pässen versehen, aufgehalten hatte, zum Tode. Seine Hinrichtung findet auf der Citadelle statt.

Der „Gaz“ erwähnt des neuen Verbotes in Warschau, nach welchem Henden und Jacken aus grobem Zeug nicht eingeführt werden dürfen, sowie der Confiscation der schwarzen Kaufmannsschilder mit weißen Aufschriften oder umgekehrt, weil man darin eine Trauerdemonstration erblicke und stellt in Folge dessen ironisch in Aussicht, die russische Polizei werde wohl bald auch, geht es so fort, verwehren, mit schwarzer Tinte auf weißem Papier zu schreiben und schwarz auf weiß Gedrucktes zu lesen. — Aus dem Lublinschen wird dem „Gaz“ weiter u. A. von einem angeblich bedenkenden und siegreichen Kampf bei Syromla vom 9. d. M. berichtet.

Ein aus Warschau eingetroffener Privatbrief meldet: Die Nationalregierung veröffentlicht in einer Extrablatt zur Zeitung „Miepodleglos“ vier Adressen aus den Gouvernements Wilna, Witebsk, Kowno und Grodno mit 250,000 Unterschriften. Die Adressen enthalten einen Protest gegen die durch Mirawiewicz erzwungene Loyalitätsadresse und den Ausdruck der Ergebenheit gegen die Nationalregierung.

Neuestes.

(Telegramme der „Wiener Sonntags-Zeitung.“) Paris, 22. November. Das „Memorial Diplomatique“ demittirt die Nachricht der Wiener „Presse“ über die Initiative bezüglich der Verhandlungen wegen des Congresses. Die Initiative sei nicht von Oesterreich, sondern von England ausgegangen. Von Seite Frankreichs seien gar keine Verhandlungen eingeleitet worden. Oesterreich fühle sich stark genug und werde keine Garantie Venetiens verlangen, dagegen wird Oesterreich auf der Festhaltung Galiziens bestehen.

Das „Mem. diplom.“ betont, daß eine wesentliche Annäherung (raprochement essentiel) zwischen den Verfassungen Napoleons und den Tendenzen Oesterreichs stattgefunden habe. Unter zwanzig Souveränen haben fünfzehn zustimmend geantwortet. Der erste war der König von Württemberg. Wenn alle Antworten eingelaufen sein werden,

wird der Kaiser Aufklärungen geben. Die Frage des Congresses ist noch eine offene. Das „Memorial“ hebt den legitimen Character der Thronbesteigung König Christian's hervor.

Paris, 22. November. Die depossedirten italienischen Regentenhäuser wollen zu dem Congress ein begünstigtes Vertreters senden. Spanien beabsichtigt beim Congress die Gibraltar-Frage neuerdings zur Sprache zu bringen.

Die Fürsten von Serbien und Rumänien verlangen am Congress theilzunehmen; man wies diesen Wunsch zurück, da der Sultan als Souzerän auch die Vasallenstaaten repräsentire.

Berlin, 22. November. Der die Antwort des Kaisers Alexander nach Paris überbringende Courier ist heute Morgens hier durchgereist. Er gab auch Depeschen an die preussische Regierung ab.

Wien, 22. November. Baron Bay ist gestern hier angekommen. Großfürst Constantin reist heute noch nach Wien. Er wohnt, wie Baron Bay, im „Hotel Europe.“

(Telegramme der „Const. Deserr. Ztg.“) Berlin, 22. November. Lebhaftes Unterhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich in der Schleswig-Holstein-Frage. England nicht zu verlegen, ist Hauptschwierigkeit. Es handelt sich darum, die Verfassungsfrage von der Successionsfrage genau zu sondern. In letzterer stellt sich Oesterreich auf den Boden des Londoner Vertrages, Preußen wankt noch. In der Verfassungsfrage sind beide Staaten einig; die Acceptation der neuen dänischen Verfassung verlegt die Rechte des deutschen Bundes. Holstein ist ruhig, man wird dort nur passiven Widerstand üben.

Paris, 22. November. Von 15 Souveränen soll bereits die Zusage des Erscheinens bei dem Congress eingelaufen sein, und von fünf anderen wird mit Sicherheit die Annahme des Vorschlages erwartet. Zwischen hier und Rom ist wegen des Congresses ein Einverständnis erzielt (entente cordiale). Der Sultan hat sein persönliches Erscheinen amnunciren lassen. Oesterreich wird erwartet (Autriche attendue), England wird zuletzt kommen (Angleterre viendra derniere).

Das „Memorial diplomatique“ veröffentlicht eine Depesche der preussischen Regierung aus dem Jahre 1859, in welcher die Integrität der dänischen Monarchie, mit Ausschluß der Augustenburger Ansprüche auf die Succession in Schleswig-Holstein, anerkannt wurde. Frankreich beharrt bei dem Londoner Protocol und wird in dieser Frage an dem Congress appelliren.

(Telegr. des telegr. Corresp. = Bureau.) Gotha, 21. November. Der groß. badiische Gesandte in Wien, Freiherr v. Edelsheim, ist mit einer vertraulichen Mission seines Souveräns an den Prinzen von Augustenburg hier anwesend. Es haben mehrfache Unterredungen stattgefunden.

Berlin, 21. November. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine königliche Verordnung vom heutigen Tage, welche auf Antrag des Staatsministeriums in Gemäßheit des Art. 63 der Verfassung die Verordnung bezüglich des Verbotes von Zeitungen und Zeitschriften (vom 1. Juni) aufhebt.

Die „Kreuzzeitung“ berichtet: Der Chef des Generalstabes, Generalleutnant v. Moltke, ist in Begleitung des Majors v. Wartensleben in dienstlichen Angelegenheiten nach Frankfurt gereist. Im Tuilerien-Cabinete herrsche der Gedanke, behufs des Congresses eine Vorconferenz in Brüssel vorzuschlagen. England und Oesterreich haben sich bezüglich des Congresses geeinigt, kein gemeinschaftliches Programm aufzustellen, aber nur mit einander auf dem Congress zu erscheinen.

Dresden, 21. November. Ein Extrablatt des heutigen „Dresdner Journals“ bringt ein Frankfurter Telegramm folgenden Inhalts: Zu der heutigen Bundestags-sitzung notificirte der dänische Gesandte das Ableben des Königs Friedrich und die Thronbesteigung Christian's IX. Das Präsidium legte ein Schreiben des badiischen Bundestagsgesandten nebst einer Vollmacht vor, worin der Regierungsantritt des Erbprinzen von Augustenburg notificirt, und die Verzichtsurkunde des Herzogs Christian vom 10. November mitgetheilt wird. Ebenso wird eine Verwahrung Dänemarks mitgetheilt, ferner eine Erklärung Oesterreichs und Preußens mit einem Proteste gegen die neue dänische Verfassung; dann Anträge Babels, Weimars, Meiningens, Altenburgs, Coburgs und Sondersburgs wesentlich dahingehend, daß bei dem dänischen Thronwechsel die Rechte der Herzogthümer, Deutschlands und des Erbprinzen Friedrich auf die Erbfolge gewahrt und ein Gesandter des Königs Christian nicht zugelassen werde; endlich den Antrag Anhalts, den König Christian nicht als Herzog von Vauenburg anzuerkennen. Sachsen und Mecklenburg wahren ihre eigenen Erbansprüche auf Vauenburg.

Der dänische Gesandte legt Verwahrung gegen alle Anträge mit Bezugnahme auf das Londoner Protocol und den Beitritt des Herzogs Christian und des Großherzogs von Oldenburg zu diesem Protocolle ein. Der bairische Gesandte gibt die Erklärung ab, das Londoner Protocol sei für den Bund nicht vorhanden. Die eingegangene Eingabe der Mitglieder der holsteinischen Ständeversammlung hirt um Maßregeln, damit die Entscheidung dem Rechte und nicht der Gewalt anheimfalle.

Leipzig, 22. November. Die gestern hier tagende Volksversammlung von 3000 Personen hat nach den Anträgen Biedermann's und Wutke's folgenden Beschluß gefaßt: „Nach dem Tode des Königs von Dänemark ist nur die Augustenburger Linie in den Herzogthümern Schleswig und Holstein erbberichtig. Dadurch werden diese Länder rechtlich und thatsächlich von Dänemark getrennt. Diese Trennung allein vermag die unerhörten Bedrückungen unserer dortigen Stammgenossen und die Beschimpfung unserer Nationalität durch die Dänen zu beendigen, die Machtstellung Deutschlands zu wahren und die für die Sache Schleswig-Holsteins verpfändete Ehre Deutschlands einzulösen.“

Es wurde sodann beschlossen, eine Adresse an den König von Sachsen durch eine Deputation zu richten und den Abgeordnetenhäusern von Wien und Berlin die gefaßten Beschlüsse mitzutheilen.

Hamburg, 21. November. Allen holsteinischen Deputirten ist von Kopenhagen der Befehl zugegangen, dem Kö-

nige Christian's Unioersitätsrechts- und a Kopen gegeben, zwei und zwei Pa nebst einem reits morgen tung“ mel Manu sch a Brüffe nig von Belg in London, 2 theilungschei peichen bezie Die An festigstellte n Sie enthält

Ueber d (36) 22 verhältnissen, allgemeine M gibt es gewi Gelder mit Wir er garischen B dieses Papier sichern Capit 1. Wie intabulirte 2 aus gibt, als Darlehens 2 noch die so ihrer Papier 2. Bri zinsen, als Anhalt zahl dieser Pfandb frei sind. — 89 fl. zu ha also noch er 3. Hab Bertheil, a können, da Geldesstatt vial zu jedo briefe stets Umstand bin der Wiener welche ande hauptet hat. Außerd taufe solcher wriotische Pf dieses Natio (Die a Bodeneredit- W a l l f i a zug zu beten

Urad feines gefer gefundene P gleitet, und aus Wüglie beständener genß. Be besonders e executirte 2 über Motto den. In d durch den correcten 2 Chor ebeni des Ganze gleitung des fentlich ge schen Faute rector's H jugendliche einem grö schätzenswer achtenswerth Ausflag it tigung der heit der 2 Erfassen d gerüthlichen 2 pflegen. 2 de n b a ch 2 Violine mi 2rl. Anna de n g a ch den Zögling 44161 1863

Alle die 1843, 184 geborenen seit dem 3 Volkszählun gemacht un digkeit erla hier befind ständigen, i flaffen ste werden hie

Die Frage des Con-Memorial" hebt den König Christian's

posseidiren italienischen

ie einen beglaubigten

beim Congresse die

he zu bringen.

Rumänien verlangen

ies diesen Wunsch zu

nd die Vasallenstaaten

ie Antwort des Kaisers

Sourier ist heute Mor-

Dopelchen an die pren-

Bay ist gestern hier

eist heute noch nicht

on Bay, im "Hotel

Deister v. 3. g."

haste Unterhandlungen

er Schleswig-Holstein-

ist Hauptschwierigkeit.

gsfrage von der Suc-

weiterer stelle sich Döster-

Vertrages, Preußen

ie sind beide Staaten

ischen Verfassung ver-

nd. Holstein ist ruhig,

nd üben.

15. Souveränen soll

bei dem Congreß einge-

rd mit Sicherheit die

Wischen hier und

Einverständnis erzielt

at sein persönliches Ge-

rich wird erwartet (?)

zuletzt kommen (An-

veröffentlicht eine De-

dem Jahre 1850, in

Monarchie, mit Aus-

auf die Succession in

Frankreich beharrt bei

in dieser Frage an den

es p. Bureau s.)

ie großh. badische Ge-

m, ist mit einer vers-

an den Prinzen von

aben mehrfache Unterre-

„Staatsanzeiger“ ver-

om heutigen Tage, welche

in Gemäßheit des Art.

bezüglich des Verbotes

zu 1. Juni) aufhebt.

Der Chef des General-

ist in Begleitung des

hen Angelegenheiten nach

abinete herrsche der Ge-

vorconferenz in Brüssel

in Begleitung des

in schiedlichen Program

auf dem Congreß zu

in Extrablatt des heu-

ein Frankfurter Tele-

heutigen Bundestags-

ndie das Ableben des

freigung Christian's IX.

des badischen Bundes-

vor, worin der Regie-

ingustenburg notificirt,

ogs Christian vom 16.

wird eine Verwahrung

Erklärung Oesterreichs

gegen die neue dänische

Weimars, Meinungen,

ags wesentlich dahin-

gewechselt die Rechte der

des Erbprinzen Friedrich

Gesandter des Königs

endlich den Antrag An-

Herzog von Varenburg

urg wahren ihre eigenen

Verwahrung gegen alle An-

doner Protocol und den

des Großherzogs von

in. Der bairische Ge-

Londoner Protocoll ist

e eingegangene Eingabe

änderungsverammlung

bitte

idung dem Rechte und

en gestern hier tagende

en hat nach den An-

ntk's folgenden Be-

on Dänemark ist nur

Herzogthümern Schles-

durch werden diese Für-

enmark getrennt. Die

ischen Bedrückungen un-

Beschimpfung unserer

ndigen, die Machtstel-

ie für die Sache Schles-

tschlands einzulösen."

ine Adresse an den Kö-

nigen zu richten und den

Berlin die gestafte Be-

Allen holsteinischen Be-

st zugegangen, dem Kö-

nige Christian IX. den Huldigungseid zu leisten. Die

Universitätsprofessoren, Mitglieder der Oberappellation, Ge-

richts- und andere Beamte wollen den Eid verweigern.

Kopenhagen, 21. November. Heute wurde Ordre

gegeben, zwei Schraubenfregatten, zwei Schraubencorvetten

und zwei Panzerschoner auszuschiffen. Die beiden letztern,

nebst einem Dampfer mit Transportschaluppen, gehen be-

reits morgen nach der Ostsee. Die „Berlingsche Zei-

tung“ meldet eine bedeutende Veranlagung von

Wannschaften.

Brüssel, 21. November. Es ist falsch, daß der Kö-

nig von Belgien in Betreff des Congresses Mittheilungen

in London, Wien und Berlin gemacht habe. Die vom Ab-

schließungsschiff Lebeau in Wien und Berlin übergebenen De-

kreten beziehen sich auf die Regelung der Scheldelzollzahlung.

Die Antwort Belgiens in Betreff des Congresses ist

festgestellt und wird Anfangs der nächsten Woche abgehen.

Sie enthält die Annahme im Princip, jedoch mit Reserven.

Ueber die Pfandbriefe der ungarischen Bodencredit-Anstalt.

(36) **Urad, 22. November.** Unter den jetzigen Zeit-

verhältnissen, in welchen der Verkehr stockt, und durch das

allgemeine Mißtrauen fast jedes Unternehmen gehindert ist,

gibt es gewiß solche Capitalisten, welche es vorziehen, ihre

Gelder mit geringerer Verzinsung, jedoch sicher anzulegen.

Wir erlauben uns daher auf die Pfandbriefe der un-

garischen Bodencredit-Anstalt aufmerksam zu machen, da

dieses Papier alle jenen Eigenschaften besitzt, welche zu einer

sicheren Capitalanlage erforderlich sind, und zwar:

1. Bietet dieses Papier dieselbe Sicherheit, wie jeder

intabulirte Wechsel, da die Anstalt nur so viel Pfandbriefe

ausgibt, als sie selbst sichergestellte Hypotheken von ihren

Parteilahen-Nehmern in Händen hat, und bürgt außerdem

noch die solide Organisation der Anstalt für die Sicherheit

ihres Papiers.

2. Bringen die Pfandbriefe eben so viel, ja noch mehr

Zinsen, als jeder intabulirte Wechsel, denn die Bodencredit-

Anstalt zahlt 5 1/2 pCt. ohne allen Steuerabzug, da die Zinsen

dieser Pfandbriefe in Folge allerhöchster Genehmigung steuer-

frei sind. — Da nun diese Papiere zu dem Course von

80 fl. zu haben sind, so bringen diese 80 fl. 5 1/2 fl. Zinsen,

also noch etwas mehr als 6 pCt.

3. Haben die Besitzer dieser Papiere nicht nur den

Vortheil, auf den Eingang der Zinsen bestimmt rechnen zu

können, da die fälligen Coupons überall bereitwillig an

Geldbesitzer angenommen werden, sondern auch den, ihr Ca-

pital zu jeder Zeit flüssig machen zu können, da die Pfand-

briefe stets ohne Verlust verkauft werden können, wofür der

Markt bürgt, daß dieses Papier seit seinem Erscheinen an

der Wiener Börse, seinen Cours, trotz der Schwankungen,

welche andere Papiere erfahren haben, vollkommen be-

hauptet hat.

Außerdem erfüllt Jeder, der seine Capitalien zum An-

kauf solcher Pfandbriefe verwendet, gewissermaßen eine pa-

triotische Pflicht, indem dadurch das wohlthätige Wirken

dieses National-Institutes bedeutend gefördert wird.

(Die oben besprochenen Pfandbriefe der ungarischen

Bodencredit-Anstalt sind in der Handlung von Charlotte

Wallfisch & Söhne zum Tagescourse ohne allen Ab-

zug zu bekommen. — D. Red.)

Tagesneuigkeiten.

Urad, 23. November. Das zur Feier des Cäcilien-

festes gestern Nachmittags im Conservatorium-Saale statt-

gefundene Privatconcert war von dem schönsten Erfolge be-

gleitet, und verschaffte dem zahlreich versammelten, zumeist

aus Mitgliedern des hiesigen Musikconservatorium-Vereins

bestehenden Auditorium einen angenehmen anregenden Kunst-

genuss. Von den vorgetragenen Nummern verdienen ganz

besonders die aus Rossini's „Stabat mater“ vorzüglich

executirte Arie und Chor, und die Thalberg'sche Fantasie

über Motive aus „La Straniera“ hervorgehoben zu wer-

den. In der ersteren hat Fräulein Neidobach sowohl

durch den Reiz ihrer schönen Stimme, wie durch ihren

correcten Vortrag allgemein entzückt; wie überhaupt der

Chor ebenso präcis als ganz unübertrefflich und der Eindruck

des Ganzen noch durch die verständnißvolle, sichere Be-

gleitung des Herrn Professor Hawlik am Clavier, wes-

entlich gefördert wurde. In der erwähnten Thalberg-

ischen Fantasie lernten wir eine Schülerin des Herrn Di-

rectors Hendl, Fräulein Dorisch, kennen. Die noch sehr

jüngliche Clavierpielerin, welche sich zum ersten Male vor

einem größeren Zuhörerkreis producirt, entfaltete viele

schätzenswerthe Eigenschaften, welche auf ein jedenfalls be-

achtenswerthes und bildungsfähiges Talent hinweisen; ihr

Ansatz ist rein und sicher und neben der leichten Bewäl-

tigung der vielen technischen Schwierigkeiten, zeigte die Hart-

heit der Nuancirung von einem Verständniß und richtigen

Erfassen des Geistes der Composition, wie sie bei so ju-

gendlichen Clavierpielerinnen eben nicht häufig vorzukommen

pflegen. Noch müssen wir erwähnen Fräulein Annelie Nei-

dobach, welche eine Fantasie von Bizet'stemp für die

Violine mit Bravour und Prägnanz im Vortrag executirte;

Fräulein Anna Schmidt, welche mit Fräulein Clementine Nei-

dobach ein Duett aus „Kunol“ recht wirkungsvoll sang;

und Fräulein Simon Gábor, welcher eine Piese von Brie-

44761 (671-2,3)

Auandmachung.

Alle diejenigen in den Jahren 1843, 1842, 1841, 1840 und 1839

geborenen Militärpflichtigen, welche

seit dem Jahre 1857 als der letzten

Voltszahlung hierorts sich sechshat

gemacht und die hierortige Zustän-

digkeit erlangt haben, so auch alle

hier befindlichen nicht nach Urad zu-

gehörigen, in den erwähnten 5 Alters-

klassen stehenden Militärpflichtigen

werden hiemit aufgefordert, mit ihren

cialdi auf der Flöte recht schön vortrug und endlich die

Zöglinge: Fräulein Anna Schmidt, ferner Gustav Walter,

Josef Dorisch und Georg Eisele, welche die „Prometh-

theus-Operette“ von Beethoven mit überraschender Präci-

sion und ausdrucksvoller Nuancirung auf 2 Clavieren

executirten. —

Das am vergangenen Samstag stattgefundene Be-

neficium der mit Recht beliebten liebenswürdigen Schauspielerin

Frau Hirtling, gab dem Publicum reiche Gelegenheit,

derselben seine volle Sympathie in unzweideutiger Weise

kund zu geben. Es wurde das bekannte französische Drama

„Gautier Margit“ mit der Beneficiantin in der Titelrolle

gegeben. Dieselbe wurde gleich bei ihrem Erscheinen freunds-

chaftlich begrüßt und im Laufe des Abends durch mehrfache

Hervorrufe, sowohl in offener Scene, wie nach den Act-

schlüssen, wie auch durch eine Kranzspende auf das Ehrenpult

ausgezeichnet. Auch war das Haus in allen Räumen gut

befucht. —

Wir haben vor einiger Zeit die Nachricht gebracht,

daß die Priorität der Erfindung des Systems: verjunkene

Schiffe mittelst Ballons zu heben nicht dem vielgenannten

Herrn Bauer, sondern dem bei der k. k. pr. österr. Staats-

eisenbahn angestellten Ingenieur Herrn Popovits zu-

komme, welcher auch schon vor Jahren auf seine Erfindung

ein Patent genommen und nur wegen mangelnder Unter-

stützung es nie zur Anwendung zu bringen vermochte. Wir

ergänzen uns hier mit der Nachricht, indem wir constatiren, daß

Herr Popovits ein geborener Uradler ist, welcher sich

gegenwärtig mit der Ausführung einer neuen Erfindung

beschäftigt, welche in der Anfertigung von künstlichen

Schlössern besteht, mit welchen die Lastwaggons versehen

werden sollen, um den häufig vorkommenden Diebstählen aus

dieselben vorzubeugen. Dieselben sollen, bei einfachem Aus-

sehen, sehr complicirt sein und deren Eröffnung nur dem

möglichst sein, der mit dem System ihrer Construction ver-

traut gemacht worden ist. Gegenwärtig liegt ein solch

künstliches Schloß der Direction der genannten Eisenbahn-

gesellschaft zur Prüfung vor. —

Aus Boros-Sebes 20. Nov. werden uns

von geschätzter Hand folgende Zeilen zur Veröffentlichung

eingesendet:

Wir sind in der angenehmen Lage, die verehrten Leser

dieses Blattes mit der frohlichen und vollkommen verbürg-

ten Nachricht überraschen zu können, daß der allgemein ver-

ehrte Graf Széchenyi Ödön mit vollkommener Zu-

stimmung seiner erlauchten Mutter eine Verlobung mit dem

liebrenden Fräulein Almay Irma bereits abgchalten

habe, und gewaffnet mit dem huldreichen mütterlichen Segen

seine lebenswürdige Braut in der ersten Hälfte des nächst-

folgenden Winters vor den Altar führen wird.

Es schwebe des Himmels Segen über diesem Bunde!

Und möge er zugleich ein sicherer Förderer jener allgemeinen

patriotischen Wünsche sein, die ein jeder echte Landessohn

dieser an die Nationalität und das Wohl Ungarns auf das

innigste, und unzertrennlich geknüpften hohen gräflichen Fa-

milie gegenüber, nach gutem alten Herkommen in seinem

Bufen pflegt.

E. K.

Aus Pest, 20. November, schreibt man dem „Wiener Lloyd“:

Zeit dem Jahre 1861, als Palégy und Telsch begraben wurden, hat

Best keinen solchen feierlichen Leichenzug gesehen, wie den des Professor

Sauer, welcher heute Nachmittags 4 Uhr begangen wurde. Begün-

stigt von schönem Wetter, welches übrigens gegen halb 4 Uhr in einen

entsprechlichen Nebel umschlug, war der ganze Kettenbrückenplatz, wo der

Verstorbenen wohnte, schon von Tausenden von Menschen besetzt. Nach

und nach kam die studirende Jugend in ungarischen Kleidern, welche

auch neben dem Sarge gestern und heute eine Ehrenwache abgeben

hatte. Um 4 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. Vor dem Leichen-

wagen in langen Reihen die Studierenden mit drei rüstigen Trauer-

fabriken; um den Wagen gingen die nächsten Freunde des Verstorbenen

und Comitats-Suzaren. Den Sarg schmückten die Insignien des

Rector Magnificus. Hinter dem Wagen ging die Familie und dann

folgten der academische Senat, alle Professoren, die Beamten der

Stathalterei, die Magistrats von Pest und Ofen, der Lehrkörper der

sämmtlichen Schulen von Pest und Ofen, sämtliche Aerzte der Schwes-

terstädte sowohl vom Civil wie Militär, die hier anwesenden Mit-

glieder der Academie, die Journalisten und außerdem eine nach Tan-

zenden zählende Menge. Man kann aus diesem so glänzenden Ge-

leite auf den Grad von Popularität schließen, dessen sich der Verstor-

bene erfreute. Leider müssen wir heute schon wieder von einem Todes-

fall berichten, welcher auch in Wien manche Kreise schmerzlich berühren

swird. Gestern Abends ist nach kurzem Krankenlager der Professor an

hiesigen Franz-Josef-Polytechnicum, Dr. Adolph Schmidt, in ein

besseres Jenseits hinübergegangen. Lange Jahre lebte Schmidt als

Beamter der Academie der Wissenschaften und war in weiten Kreisen

unter dem Namen „Höflichschmidt“ bekannt. Sein letztes größeres

wissenschaftliches Werk über das Bihargebirge hat erst kürzlich die

Presse verlassen. Schmidt erfreute sich hier der allgemeinsten Ach-

tung und viele Freunde stehen trauernd an seiner Bahre. In den

nächsten Tagen sollte im deutschen Theater ein größeres geschichtliches

Drama von ihm zur Ausführung kommen. Schmidt war der letzte

der hiesigen öffentlichen Professoren, die ihren Vortrag in deutscher

Sprache hielten. — Zur Feier des Namenstages Ihrer Majestät

der Kaiserin fanden gestern Abends sowohl im Nationaltheater, wie

im deutschen Theater Festvorstellungen statt, die außerordentlich be-

sucht waren.

Pester Gewerbebank. Wie „V. L.“ schreibt, findet

das Project der Pester ungarischen Gewerbe einen solchen Anfang,

daß in wenigen Wochen von Industriellen und Gewerbetreibenden

allein bei weitem mehr Actien gezeichnet waren, als man zur Bildung

eines vorläufigen Stammcapitals von 200,000 fl. zu emittiren beab-

sichtigte. Eben so rasch haben sich hundert Personen, gemäß der sta-

tutarischen Bestimmung, als Creditinhaber gemeldet, das sind solche,

welche sich der solidariischen Haftung unterziehen und dadurch den

Vortheil genießen, daß sie auf die einzige Unterschrift ihres Wechsels

ein Darlehen von 50 bis 2000 Gulden erhalten. Durch die uner-

müdlige Thätigkeit des Gründungscomitês sind die nöthigen Vorar-

beiten so weit gediehen, daß, sobald hohen Orts die Sanctionirung

der Statuten erfolgt, die Bank allsogleich ihre von dem ganzen Ge-

werbestand mit Schnelheit erwartete Wirksamkeit beginnen kann.

Pest-Posoner Eisenbahn. Wie dem „Son“ aus

glaubwürdige Quelle aus Wien berichtet wird, sind die Verhandlungen

in der Angelegenheit des der Pest-Posoner Eisenbahngesellschaft

zu gewährenden Vorkusses von 1,000,000 fl. bereits in günstiger

Weise beendet worden.

Der Verarmung der Stadt Preßburg, welcher dieselbe dem

„P. R.“ zufolge entgegensteht, soll dadurch gesteuert werden, daß die

südböhmische Bahn Preßburg und nicht Marhegg zum Ausgangspunct

der von ihr angestrebten directen Verbindungen mit Wien und Brünn

nähme.

Se. Eminenz der Cardinal-Primas hat dem „Vestis Etnos“

zufolge der Graner Kleinkinderbewahr-Anstalt 1000 fl. geschenkt. Das-

selbe Blatt will vernommen haben, daß Se. Eminenz; auch dem ungar-

ischen Vereine für bildende Künste einen Beitrag von 500 fl. zuge-

wendet habe.

Im jüngsten Heft der „Budapesti Szemle“ theilt der ungar-

ische Componist Stefan Bartalus die Melodien mehrerer finn-

ischer Volkslieder mit, aus welchen sich ergibt, daß zwischen der Musik

der Finnen und der Ungarn wie zwischen den beiderseitigen Sprachen

einige Verwandtschaft besteht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben den Betrag von Zwei-

tausend Gulden ö. W. zur Verteilung an wahrhaft bedürftige und

würdige Personen in Wien allergnädigst zu spenden geruht.

Die „Wien. Ztg.“ vom 22. d. M. publicirt das Gesetz vom

17. November d. J. „betreffend den durch den Nothstand in Ungarn

veranlaßten außerordentlichen Aufwand.“

Nachdem die im Preßburger Comitate herrschende orientalische

Niebsenke auch die Ziegen ergriffen hat, die in den auf diese Art er-

krankten Ziegen entwickelte Seuche aber auch andere Thiere, nament-

lich das Hornvieh anzustecken geeignet ist, hat die k. k. Statthalterei

laut amtlichen Mittheilungen das hinsichtlich des Horn-

viehes und der Schafe, ebenso hinsichtlich der von diesen Thieren

stammenden Rohmaterialien angeordnete unbedingte Einfuhrverbot

auch auf die Ziegen ausgedehnt und in Folge dessen die Einfuhr die-

ser Thiere und der davon stammenden Rohproducte aus Ungarn nach

Mähren bis auf weitere Verfügung verboten.

Gegenüber den Gerüchten, daß Se. k. k. Hoheit der Herr

Erzherzog Ferdinand Max bereits im künftigen Jahre nach

Mexico abzureisen beabsichtige und demnach seine Stelle als Marine-

commandant niederlegen werde, ist die „Triester Ztg.“ ermächtigt zu

erklären, daß die Lage noch immer dieselbe sei, wie zu jener Zeit, als

Se. k. k. Hoheit der mexicanischen Deputation die bekannte Antwort

ertheilte, und daß er so lange in seiner gegenwärtigen Stellung ver-

bleibe, bis die von ihm gestellten Bedingungen erfüllt sein werden.

Aus Lissa bon, 20. November wird telegraphisch gemeldet:

Eine gestern im Rathhause zum Ausbruch gekommene Feuersbrunst

hat auch die Gebäude der portugiesischen Bank, der Assicuranz-Gesell-

schaft „Fidelité“ und die Tabakmagazine ergriffen. Die Archive, Bü-

cher und wichtigsten Papiere konnten glücklicher Weise gerettet wer-

den. Die Bank hat weder an Werthbeständen, noch an Creditpapieren

irgendwie Schaden gelitten, wie ein Extrablatt des heutigen „Diario“

meldet.

Ueber die Vorgänge auf dem Glücksburger Schlosse kurz vor

und nach dem Tode des Königs Friedrich theilt die „V. L.“ Folgen-

des mit: Im Augenblicke seines Todes war der König von seiner

Gemalin, deren Damen, dem Hofmarschall, General-Adjutant Jense-

mark, Rittmeister Bardenheft, zwei Leibärzten und dem Justizrath

Medicinal-Inspector Schleichner umgeben. Seinem Leibärzte Lund

hatte der König vor seinem Tode mündlich den Befehl erteilt, im

Falle er in Folge der Krankheit sterben sollte, mit seinem Leichnam

nichts vorzunehmen. Auch hatte der König bereits früher den Wunsch

geäußert, man möge ihm bei seinem Ableben keine Leichenfeier an-

legen, sondern ihn in dem Anzuge, in dem er gestorben, belassen.

Demgemäß wurde verfahren. Bereits am ersten Abend nach dem

Tode war der Leichnam in einem bereiteten Ueberzugskleidungs-

griffen, daß die Aerzte erklärten, der Leichnam müsse, wenn man die

Ursicht habe, ihn einbalsamiren zu wollen, so rasch wie möglich in

einen Sarg von Metall gelegt werden, welcher abetann zugestrahlet

und zugelöthet werden müsse. Der Hofmarschall gab daher die Ordre,

einen Sarg, welcher inwendig mit Blei und auswendig mit Holz be-

kleidet sei, herzustellen. Bevor der Sarg mit der königlichen Leiche

zugelöthet wurde, schnitten der Hofmarschall und Statisthob Bod noch

einige Locken vom Haare des Königs, um diese der königlichen Fa-

milie zu überbringen. Abends wurde der Sarg zugelöthet, und die

dabei Anwesenden gaben zu Protocoll, daß sie diesem Acte assistirt.

Mit der Durchsicht der vom verstorbenen König hinterlassenen Pa-

pieren sind General V. Dybolski, Conferenzrath, Geheim-Archivar We-

gener und Geheim-Statthalter, Cabinets-Secretar Trup beauftragt

worden.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien

vom 23. November 1863.

5% Metalliques	73.25
5% National-Anlehen	79.90
Bankactien	781.—
Creditactien	177.90
1860. Staatsanleihe	90.95

Wechsel-Cours.

Silber	123.50
London	122.90
Dufaten	5.91

Die Ziehung der 1-ten Classe der von

Der freien Stadt Frankfurt a.M.

garantirten großen

GELDVERLOSUNG

beginnt am 26. November und sind zu

derselben ganze Original Lose à 6 fl.,

halbe à 3 fl., viertel à 1 fl. 50 kr.

zu beziehen durch das Bankhaus

H. L. Neuwall,

(889-10,10) in Frankfurt a.M.

Hauptgewinne sind:

fl. 200,000, 100,000, 50,000,

30,000, 20,000 etc.

Anfragen und Pläne gratis.

Schon am 17. December l. Jahres

findet eine Gewinnziehung der neuen großen

Staats-Gewinn-Verlosung

statt, welche in ihrer Gesamtheit 14,811 Treffer enthält, worunter sich solche von:

Gulden 100,000 — 50,000 — 30,000 — 25,000 — 20,000 — 15,000 —

12,000 — 10,000 — etc. befinden.

Dergleichen die Einlagen in österr. Banknoten entrichtet werden können, so wer-

den doch die Treffer in Vereins-Silbergeld durch Unterzeichneten baar ausbezahlt.

Ein angez Original-Los kostet fl. 10 österr. Banknoten.

Ein halbes „ „ „ fl. 5 „ „

Ein Viertel „ „ „ fl. 3 „ „

Gefällige Aufträge werden prompt und verschwiegen ausgeführt, und erfolgen

die officiellen Ziehungslisten gratis und franco.

Carl Hensler

in Frankfurt a.M., Haupt-Central-Versleiß für die k. k. öst. Staaten.

von Dänemark ist nur

Herzogthümern Schles-

durch werden diese Für-

enmark getrennt. Die

ischen Bedrückungen un-

Beschimpfung unserer

ndigen, die Machtstel-

ie für die Sache Schles-

tschlands einzulösen."

ine Adresse an den Kö-

nigen zu richten und den

Berlin die gestafte Be-

Allen holsteinischen Be-

st zugegangen, dem Kö-

AVIS!

Gefertigter beehrt sich hiermit die ergebenste Anzeige zu machen, daß er während seiner ersten Anwesenheit in Arad, wie anderwärts, so auch hier bestrebt sein wird, das Vertrauen aller pl. t. Mund- und Zahnleidenden zu gewinnen, besonders da er keine Kosten scheut, um nach der neuesten Methode seine zahnärztliche Praxis zur größten Zufriedenheit auszuüben, zu welchem Zwecke er den Zahnmechaniker, Herrn P. FUCHS, welcher seit vielen Jahren bei den renommiertesten Zahnärzten in Pest als solcher fungirte, bei sich hat.

S. Scheff,
Zahnarzt.

(973-2.3)
Wohnt: Hauptplatz, im Gasthause „zum Palatin“, Zimmer Nr. 3.

Concurs-Edict.

Von Seite des Arader kön. freistädtlichen Gerichtes wird hiermit bekannt gemacht, daß gegen den hiesigen Handelsmann Moriz Breier, zu Folge eigenen Ansuchens der Concurs eröffnet wurde. — Die Tagung zur Zusammenberufung der Gläubiger desselben der 21., 22. und 23. December 1863 festgesetzt, zum einstweiligen Massa-Curator der Herr Magistratsrath Johann Rany, und zum Vitis-Curator Herr Eduard Schöpfer, Landes- und Wechsel-Advokat ernannt worden sei.

Es werden demnach alle diejenigen, die auf die gedachte Concurs-Massa unter was immer für einen Rechtsstitel einen Anspruch haben, hiermit aufgefordert, ihre gehörig belegten Gesuche in obiger Concurs-Praxis bei diesem Gerichte um so ge-rniger einzureichen, indem später angemeldete Forderungen nicht berücksichtigt werden können.

Von der zu Arad am 20. November 1863 abgehaltenen städt. Gerichtssitzung.

Demeter Kresztics,
OberNotar.

Nr. 17. (980-1.2)

Preis-Courant

der
Mahl-Erzeugnisse
aus der
Arader
KUNSTMÜHLE
der
Brüder Neumann.
(Vorstadt Pöltura Nr. 74.)



Hauptniederlage in Arad: Eck der Széchenyi-Gasse, vis-à-vis dem Comitathause.

Preise frei ab Arad, ohne Verbindlichkeit pr. comptant ohne Abzug.		100 Pf. Wiener Gew.	ö. W.
A	B	fl.	kr.
Tafelgries grober	13	60	
Tafelgries feiner	13	60	
Königsmehl	13	20	
Griesler-Auszug	12		
Bäcker-Auszug	10	80	
Mundmehl	9	40	
Semmelmehl	8	60	
Pohlmehl, weiss	8		
Pohlmehl	7	40	
Flachmehl	7		
Weizenkleie	3		

Arad den 23. November 1863.

Bei der am 10. und 11. December d. J. stattfindenden Ziehung der großen, von der Herzoglich Braunschweig'schen Regierung garantirten

Staats-Lotterie

die bei 33,000 Loosen allein 18,200 Gewinne von Thlr. 100,000, 60,000, 40,000, 10,000, 8,000, 6,000, 5,000, 4,000 u. s. w. enthält und in welcher nur Gewinne gezogen werden, sind Original-Lose á fl. 7 öst. W. direct durch das unterzeichnete, von der Herzogl. Regierung mit dem Verfaufe beauftragte Haupt-Depôt zu beziehen. Die Gewinne werden in klingender Münze in allen Städten Deutschlands ausbezahlt und die Einlage kann in österr. Papiergeld eingesandt werden.

H. W. Grünebaum,
Schäfergasse 11, nächst der Zeil,
in Frankfurt am Main.

Liste werden gratis verabfolgt und amtliche Pläne der Bestellung beigegeben.
(880-5.7)

Árlejtési hirdetés.

A nagytekintetű szabadalmazott oszt-rák nemzeti bank-igazgatóságának folyó 1863-ik évi october hó 31-ről és november hó 5-ről 8329 és 7591 számok alatt kelt rendeletei folytán a pécskai kir. község, tisztartóság részéről ezenel közhírré tétetik, miszerint a pécskai uradal-mi magtárnál szükséges helyreállítási munkálatok, melyekre 1407 ft. 55 kr. úgy nemkülönben Kovácsláz telepítvény községben egy újonnan építendő koresma és a hozzá tartozó mellék-épületeknek felállítása, melyekre nevezetesen

a) a koresma-épülete . . . 8468 ft. 30 kr.
b) istállóra . . . 3765 „ 14 „
c) kocsiszínre . . . 1151 „ 23 „
d) a falkerítés, kapuk és deszka-kerítésre . . . 593 „ 45 „
és e) a kutasinálásra . . . 149 „ 8 „

Összesen . . . 14067 ft. 25 kr.

o. é. előirányozva léteznek, nyilvános árlejtés útján a legkevesebbet vállalkozóknak általadalmi fognak, mely nyilvános árlejtésnek határideje f. 1863-dik évi november hó 30-dik napjára határozatott.

Vállalkozni kívánó építészek a fenn-titott napra a pécskai k. k. tisztartóság íródjába, a hol az árlejtés reggel 9 órakor kezdődni fog, a 1000 b. áno-m-pénzzel ellátva, azonkívül a kincstár biztosítására tehermentes vagyunkról hi-teles alakban készített oklevelekkel ma-gukat ellátva, megjelenjen sziveskedjenek.

Írásbeli ajánlatok, a szükséges kelle-kekkel ellátva, az árlejtés napjának elő-estéjeig az alulirt tisztartósági hivatal-nál beadandók.

Az árlejtés befejeztével utóigéret el-nem fogadtatik.

A k. k. tisztartóság
Pécskán november 13-án 1863.

Kundmachung.

Von Seite des Pécskaer k. k. Verwal-ter-Amtes wird zu Folge Erlasse einer hochlöbl. Direction der priv. österr. Na-tionalbank vom 31. October und 5. No-venber 1. J., 8329 und 7591, hiermit fundgemacht, daß die Herstellungskosten an dem herrschaftlichen Frucht-Magazin in Pécska, mit dem präliminirten Kosten-aufwande pr. 1407 fl. 55 kr., dann das in der Colonie-Gemeinde Kovácsláz neu zu erbauende Wirthshaus sammt Neben-gebäuden mit den präliminirten Bau-Sum-men, u. zw.

a) für das Wirthshaus mit 8468 fl. 30 kr.
b) „ den Stall mit . . . 3765 „ 14 „
c) „ „ Schuppen . . . 1151 „ 23 „
d) die Einfriedigungs-mauer, die Thor- und die Bretterplanke mit 593 „ 45 „
und e) für den Brunnen 149 „ 8 „

Zusammen 14067 fl. 25 kr.

öst. W., im Wege einer auf den 30. No-venber 1863 in der Pécskaer k. k. Ver-walteramts-Kanzlei des Morgens 9 Uhr abzuhaltenden öffentlichen Minuendo-Ver-licitation dem Mindestfordernden überlassen werden.

Unternehmende Werkmeister werden da-ber auf obbesagten Tag mit dem 10peten-tigen Reuegelde versehen, geziemend ein-geladen. — Außerdem haben sich dieselben über die Fähigkeit der Herrschaft dienenden Hypo-thekar-Cautions mittelst rechtskräftigen grund-büchlich eingetragenen Hypothekar- oder Bürgschafts-Urkunden auszuweisen.

Schriftliche Offerte mit den nöthigen Belegen versehen, sind bis zum Vorabend der Minuendo-Verlicitation dem gefertigten Verwalteramte einzusenden.

Nach Schluß der Minuendo-Verlicitation werden keine Nachbote angenommen.

Pécska, den 18. November 1863.

K. k. Verwalteramt.

Kundmachung.

Gemäß dem Erlasse der hohen kön. ungar. Statthalterei, ddt. 28. October 1. J., Nr. 79542, sind zu der im Jahre 1864 stattfindenden Heeresergänzung die im Jahre 1843, 1842, 1841, 1840 und 1839 ge-borenen männlichen Jünglinge be-rufen, wornach alle diejenigen, welche die für diese Heeresergänzung bestimmte Befreiungsstafe mit 1200 fl. ö. W. zu erlegen beabsichtigen, aufgefordert werden, ihre diesfällige mündliche, oder schriftliche Anzeige bis längstens 2. December 1. J. b. im Präses des diesstädtischen Magistrates unsogewisser zu erstat-ten, da die später eingebrachten Ge-suche nicht mehr berücksichtigt, und die Betreffenden in der Losreihe abgestellt werden.

Arad am 19. November 1863.

Bürgermeisteramt der k. Freistadt Arad.

Man bittet diese Lose nicht mit Promessen, Actien u. s. w. zu verwechseln.

Bei der am 10. und 11. December d. J. stattfindenden Ziehung der großen, von der Herzoglich Braunschweig'schen Regierung garantirten

Staats-Lotterie

die bei 33,000 Loosen allein 18,200 Gewinne von Thlr. 100,000, 60,000, 40,000, 10,000, 8,000, 6,000, 5,000, 4,000 u. s. w. enthält und in welcher nur Gewinne gezogen werden, sind Original-Lose á fl. 7 öst. W. direct durch das unterzeichnete, von der Herzogl. Regierung mit dem Verfaufe beauftragte Haupt-Depôt zu beziehen. Die Gewinne werden in klingender Münze in allen Städten Deutschlands ausbezahlt und die Einlage kann in österr. Papiergeld eingesandt werden.

H. W. Grünebaum,
Schäfergasse 11, nächst der Zeil,
in Frankfurt am Main.

Liste werden gratis verabfolgt und amtliche Pläne der Bestellung beigegeben.
(880-5.7)

Pfandbriefe des ungar. Bodencredit-Institutes,

Erträgniß 5 1/2 % — Coupons ohne Besteuerung,
gegenwärtig noch zum Course á 89 %.

Credit-Promessen á 4 fl. ö. W. Staatslotterie-Lose á 3 fl. ö. W.

Ziehung am 2. Jänner 1864, Ziehung am 9. Jänner 1864.
(auf eigene Lose.) fl. 100,000, 50,000, 25,000, 10,000 u. s. w.

CREDIT-LOSE.

Ziehung am 2. Jänner 1864.

Haupttreffer: fl. 250,000, 40,000, 20,000 u. s. w. Mindester Treffer 145 fl. ö. W.

Diese, sowie auch alle sonstigen Gattungen Lose sind bei den Gefertigten stets vorräthig. Von den durch uns ausgegebenen Credit-Promessen sind die Original-Lose unser Eigenthum, und steht es jedem pl. t. Abnehmer frei, sich hievon zu überzeugen.

Ch. Wallfisch & Söhne.

(982-1.6)

Briefliche Bestellungen werden prompt effectuirt.

Arverési hirdetés.

Mely szerint alulírott kiküldött végrehajtó bíró által ezenel közhírré tétetik, miszerint Soltz Gy. és R. aradi nagy-kereskedők részére Helvey Sigmund aradi akos elleni 94 ft. 3 kr. o. é. tőkeköve-telés és járulékaik erejéig a tek. aradi e. b. kir. váltótörvényszéknek f. évi 5074. sz. és a n. t. pesti váltótörvény-széknek f. évi october 14-ről 4331. sz. k. rendelete folytán végrehajtást szven-dőnek lezárót egy 7 1/2 oetávás zongor-ájára — és egyéb szobabutoraira az ár-érés 1863-dik évi november 26-dik napjának reggeli 10 órájára tüzetik ki, a mikoron az ingóságok fötőren, Winkler Jakab háza 2-ik emeletében lévő alperesi lakásán, azonnali készpénz fizetés mel-lett elárvereztetni fognak.

Kelt Aradon 1863. évi november 19-én.

Pályai Andor,
végrehajtó bíró.

Kundmachung.

Gemäß dem Erlasse der hohen kön. ungar. Statthalterei, ddt. 28. October 1. J., Nr. 79542, sind zu der im Jahre 1864 stattfindenden Heeresergänzung die im Jahre 1843, 1842, 1841, 1840 und 1839 ge-borenen männlichen Jünglinge be-rufen, wornach alle diejenigen, welche die für diese Heeresergänzung bestimmte Befreiungsstafe mit 1200 fl. ö. W. zu erlegen beabsichtigen, aufgefordert werden, ihre diesfällige mündliche, oder schriftliche Anzeige bis längstens 2. December 1. J. b. im Präses des diesstädtischen Magistrates unsogewisser zu erstat-ten, da die später eingebrachten Ge-suche nicht mehr berücksichtigt, und die Betreffenden in der Losreihe abgestellt werden.

Arad am 19. November 1863.

Bürgermeisteramt der k. Freistadt Arad.

Schluss-Course der Wiener Börse.

21. Nov.		21. Nov.		21. Nov.	
Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare
Staatsfonds.					
5 1/2 % National	81.10	80.25	5 1/2 % Westbahn	97.50	97.75
5 % Lit. B.	97.00	98.00	do. neue in Silber	90.50	91.90
5 % Lomb.-venet.	103.50	104.50	Staatsb. á 275 Francs	119.00	119.50
5 % neues venet. Anl.	91.50	92.50	5 1/2 % Südbahn	119.50	119.50
5 % österr. Währ.	68.25	68.40	Pfandbriefe 12monatl.		
5 % Metalliques	73.25	73.50	Industrie-Actien.		
4 1/2 % „	64.25	64.50	Creditaetien	178.80	178.90
4 % „	57.00	57.50	Bankactien	785.00	782.00
3 % „	45.00	45.50	Escomptebank	644.00	645.00
2 1/2 % „	36.50	37.00	Lloyd	226.00	228.00
2 % „ Banco	59.00	60.00	do. ältere Emission	—	—
Mail. Como-Rentsch.	17.50	17.75	Donau-Dampfschiff	420.00	422.00
Lose von 1839	148.00	148.50	Poster Kettenbrücke	382.00	395.00
Lose von 1864	88.70	89.25	Wiener Dampfmühl	395.00	398.00
Lose von 1866	92.10	92.20	Nordbahn	167.25	167.50
do 5tel Abschn.	92.70	92.90	Staatsbahn	136.00	136.50
5 1/2 % Steueranl.	97.75	97.00	Südbahn	252.00	254.00
Grundentl. Oblig.					
niederösterreichische	87.25	87.75	Pardubitz-Reichenb.	128.00	128.25
oberösterreichische	85.00	85.25	Westbahn	135.50	136.00
böhmische	90.00	90.50	Theissbahn	147.00	—
mährische	88.50	89.00	Gal. Carl Ludwigsb.	194.50	195.50
steirische	87.25	87.50	Grätz-Köflacher	142.00	144.00
kraiserische	87.00	87.50	Brünn-Rossitzer	—	—
ungarische	73.75	74.25	Aussig-Töplitzer	228.00	230.00
Tem. Croat. Slav.	74.25	75.75	Böhm. Westbahnactien	148.00	148.50
siebenbürgische	70.75	71.50	Lose.		
galizische	69.75	70.50	Credit	100 fl.	136.60
Bukowina	73.25	73.25	Dampfschiff	100 fl.	90.00
Prioritäts-Oblig.					
5 1/2 % Lloyd	91.00	91.50	Triester	100 fl.	113.00
5 % Nordbahn	90.40	90.60	Fürst Eszterhazy	40 fl.	94.50
5 % Gloggnitzer	80.00	80.50	„ Salm	40 fl.	35.25
6 % Dampfschiff	95.25	95.75	„ Pálffy	40 fl.	34.00
Wechsel.					
(3 Monat.)					
Amsterdam 100 fl. holl.					
Augsb. 100 fl. südd.					
Frankf. 100 fl. südd.					
Hamburg 100 M. B.					
London 100 L. St.					
Mailand 100 L. St.					
Paris 100 Francs.					
Bukurest 100 wall. P.					
Konstant. 100 türk. P.					
Comptanten.					
Kronen					
Münz-Ducaten					
Rand					
Napoleons'dor					
Souverains'dor					
Russische Imperials					
Pr. Friedrichs'dor					
Engl. Sovereings					
Preuss. Cassenaw.					
Silber					